



Profil

Konzept: analoger Desktop-Synth mit MS-20-Tiefpass-Filter und analogen Drumsounds

Maße / Gewicht:
20,7 x 14,5 x 7 cm / 735 g

Hersteller / Vertrieb:
Korg Inc. / Korg & More

Internet:
www.korg.com/monotribe

UVP / Straßenpreis:
€ 239,- / ca. € 200,-

Mit dem Monotron hat Korg vor gerade mal einem Jahr bereits einen Hit gelandet. Praktisch niemand konnte sich dem Charme und dem deftigen Sound dieses analogen Winzlings entziehen. Man muss nun kein Prophet sein, um dem großen Bruder Monotribe einen ähnlichen Erfolg voraussagen zu können.

Trotz der offensichtlichen Unterschiede haben Monotron und Monotribe vieles gemein:

Bei beiden ist die gesamte Klangerzeugung analog, beide arbeiten batteriebetrieben und haben sowohl einen eingebauten Lautsprecher als auch einen Ribbon-Controller. Natürlich hat der wesentlich größere Monotribe im stabilen Alu-Druckgussgehäuse mit den typischen „Kompakt-Klasse“-Maßen einiges mehr an Features zu bieten: Neben der Synth-Stimme mit MS-20-Tiefpass gibt es drei analoge Drumsounds. Bassdrum, Snare, Hi-



Korg Monotribe – Synthesizer/Drum-Machine

Analoge Grooves

Wieder einmal weiß Korg das legendäre analoge Erbe auf kultige Weise in die heutige Zeit zu transferieren.

Kommen wir zu den Einzelheiten. Zunächst wäre da der VCO, der wahlweise Sägezahn, Dreieck- und Rechteck-Schwingungen liefert. Die Rechteck-Welle arbeitet mit einem festen Tastverhältnis ohne Pulsbreitenmodulation. Über eines der vom Monotron bekannten Mini-Potis lässt sich Noise zumischen. Der Oktavbereich des Ribbon-Controllers lässt sich mit einem Fußlagenschalter von 64' bis 2' einstellen. Über einen weiteren Schalter wird der Arbeitsbereich des Ribbon-Keyboards bestimmt. Im „Key“-Modus verhält es sich wie ein Keyboard mit festen Tonhöhen, während in der „Narrow“- und „Wide“-Betriebsart gleitende Tonhöhen im Bereich von 1,5 bis 5 Oktaven möglich sind.

Das Filter arbeitet als 12-dB-Tiefpass und hat besonders in den heftigeren Resonanzbereichen (Peak), die bis in die Selbstoszillation reichen, den typisch dreieckigen Mitten-sound, den wir beim MS-20 schätzen. Diesen Sound kann man auch externen Klängen aufprägen. An der Audio-In-Buchse anliegende Signale werden parallel zur Synth-Stimme durchs Filter geführt.

Der VCA-Regler dient als Lautstärkereglер für die Synth-Stimme. Deren Lautstärke-Hüllkurve wird durch drei umschaltbare Verlaufsformen bestimmt: abfallende Rampe, Rechteck-Gate und Gate mit langsamen Anstieg.

Beim LFO, der ebenfalls Sawtooth-, Triangle- und Square-Waves erzeugen kann, handelt es sich schon eher um einen Hilfs-Oszillator. Im FAST-Mode schwingt sich dieser nämlich auf bis zu 5 kHz hinauf, was uns FM- und Sync-Sounds beschert. Als Modulationsziele lassen sich VCO, VCO+VCF oder Filter allein anwählen.

In der Drumsound-Abteilung lässt sich lediglich die Gesamtlautstärke einstellen.

Der Sequencer

Die untere Hälfte der Bedienoberfläche dient zur Steuerung des eingebauten 8-Step-Sequencers. Durch Anwahl der Taster Synth, BD, SN und HH werden die gesetzten Steps der Instrumente durch die rechter Hand gelegenen acht LEDs angezeigt und durch die darunter liegenden Taster ein- oder ausgeschaltet.

Die Eingabe der Synth-Noten erfolgt einfach über den Ribbon-Controller, mit dessen Hilfe sich auch die Gate-Time der einzelnen Steps aufzeichnen lässt. Die Gesamtlänge der Sequenz lässt sich über den Button „Active Step“ bis auf einen Schritt hinunter verkürzen, was man dynamisch zur Belebung der laufenden Sequenz nutzen kann.

Schließlich gibt es noch den „Flux“-Taster, der eine kontinuierliche Aufzeichnung der Tonhöhe des Synths ohne Steps ermöglicht. Lässt man die Sequenz ganz langsam laufen, lassen sich so sehr lange Klangverläufe aufzeichnen. Die Geschwindigkeit der Sequenz lässt sich durch den Tempo-Regler einstellen, wobei der LED-beleuchtete Regler in Vierteln blinkt. Eine aufgezeichnete Sequenz lässt sich speichern und ist beim nächsten Einschalten wieder aktiv.

Will man weitere Monotribes oder andere analoge Module synchronisieren, verbindet man die entsprechenden Sync-Buchsen und stellt gegebenenfalls noch die Sync-Polarität über das „Global“-Menü ein. Im diesem Menü, das man durch Drücken von „Active-Step“ und „Gate Time“ beim Einschalten ak-

Hat und Synth werden zudem von einem 8-Step-Sequencer angetrieben.

Auf der Rückseite des Gerätes finden sich Miniklinkenbuchsen für Sync-In und -Out, ein Kopfhörerausgang und ein Audioeingang. Dazu gibt es eine 6,3-mm-Ausgangsbuchse, Netzteilanschluss und Ein/Aus-Schalter. Ein Netzteil gehört nicht zum Lieferumfang, ein Satz von sechs Batterien liegt jedoch bei, so dass es gleich zur Sache gehen kann.

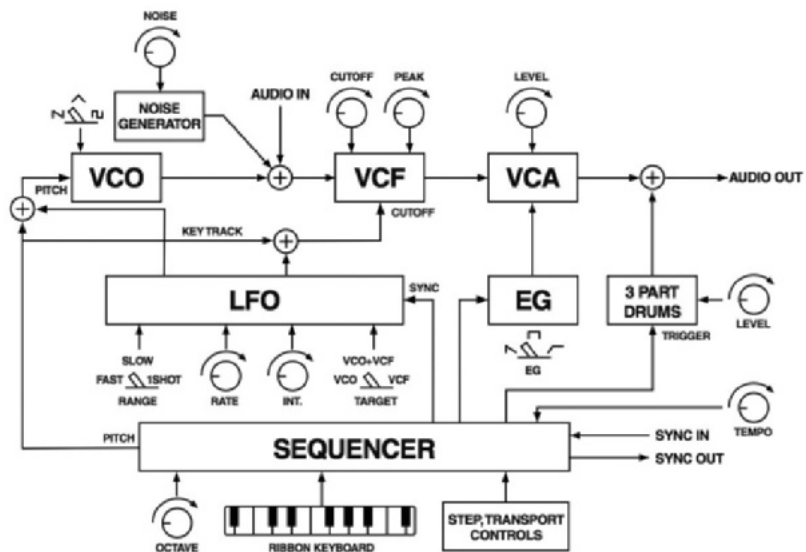
tiviert, lassen sich noch diverse weitere Funktionen wie Auto-Off oder der verwendete Batterie-Typ einstellen. Ein Blick in die Anleitung lohnt sich also auch bei diesem eigentlich sehr intuitiven Gerät.

Der Spielspaß

Korg gibt eine Laufzeit von bis zu 14 Stunden pro Batteriesatz an, sodass auch längere Sessions kein Problem sein sollten.

Das Filter packt gleich kräftig zu und beschert uns jenseits der 2-Uhr-Stellung des Peak-Reglers den deftigen Mitten-Crunch, den man bei einem MS-20-Tiefpass erwarten darf. Kommt nun der LFO im Fast-Modus ins Spiel, erweitert sich die Soundbandbreite um die ganze schöne Welt von FM- und Sync-Sounds. Je nach Modulationsziel und Wellenform entstehen charakteristische Seitenbänder mit jeweils recht eigenem Klangverhalten.

Der Kleine kann sogar „sprechen“! Dazu wählt man VCO+VCF als Modulationsziel und schraubt bei halb aufgedrehtem „Int.“-Regler um die 3-Uhr-Stellung am Rate-Regler und dem halb geöffneten Filter: Es entsteht eine ganze Palette an Vocal-Sounds.



Der Signalverlauf im Monotribe: Externe Audiosignale gelangen direkt ins Filter.

Das alles klingt bereits über den einbauten Lautsprecher so gut, dass es einem dann fast die Sprache verschlägt, wenn man sich durch Anschluss an die Studiomonitore die fehlenden unteren Oktaven dazuholt.

Das Fazit

Korg hat mit dem Monotribe einfach alles richtig gemacht und dürfte damit an den Erfolg des Monotron anschließen. Die Klang-

erzeugung ist vielseitig, der Sound kraftvoll und durchsetzungsfähig. Spielspaß garantiert! Durch die Sync-Möglichkeit lässt sich das Gerät bereits ohne Hack in bestehende Systeme einbinden. Die Gemeinde der Circuit-Bender wird sich aber sicherlich dieses Gerätes annehmen, um weitere verborgene Möglichkeiten freizulegen. →

Text: Joker Nies, Fotos: Petia Chtarkova

